

Mut und Widerstand

Konstantin Wecker im Gespräch mit der Auschwitzüberlebenden Esther Bejarano

Als 18-Jährige musste sie im Mädchenorchester von Auschwitz um ihr Leben spielen. Heute steht die 87-jährige Esther Bejarano mit Musikern der nächsten Generationen auf der Bühne und tritt gemeinsam mit ihnen gegen Faschismus und Fremdenfeindlichkeit an. Anfang August war sie Special Guest auf Konstantin Weckers Konzert in Hamburg und sang mit ihm »Sage Nein!«

Für den Film »Mut zum Leben«, in dem Christa Spannbauer und Thomas Gonschior Überlebende von Auschwitz porträtieren, begleiten sie Esther Bejarano seit vergangem Jahr mit der Kamera. Die Hamburger Sängerin und Vorsitzende des deutschen Auschwitz-Komitees ist eine unermüdliche Kämpferin für Toleranz und Mitmenschlichkeit und dabei eine Frau von überwältigender Lebensfreude und funkenprühender Vitalität. Ihr Auftritt in Hamburg gemeinsam mit Konstantin Wecker war für viele ein unvergessliches Erlebnis und wird ein Highlight des Films. Am Filmset ergab sich die Gelegenheit zu Gesprächen mit den beiden engagierten Künstlern: Konstantin Wecker und Esther Bejarano.

FOTO: LISA GÜNTHER

Rebellische Freunde

Konstantin: Es ist wunderschön, dass du heute hier bist und wir zum dritten Mal zusammen auf der Bühne stehen werden. Ich habe dich ja ganz bewusst und voller Freude in mein Buch »Meine rebellischen Freunde« aufgenommen. Darin sind die Menschen, die mich seit vielen Jahren begleiten, und die mir immer wieder Mut machen, wenn ich aufgeben möchte und müde werde. Da gehörst du natürlich dazu, mit deiner faszinierenden Ausstrahlungskraft, die du selbst nach all dem, was du durchlebt und durchlitten hast, immer noch hast. Man kann ja eigentlich sagen, dass die Musik dir das Leben gerettet hat.

Esther: Nicht nur, doch zum großen Teil. Auch wenn das, was ich in diesem Orchester in Auschwitz gemacht habe, gegen meinen Willen war. Das war für uns, die wir da gespielt haben, eine furchtbare psychische Belastung. Wir mussten dastehen und spielen, wenn neue Transporte ankamen, die ins Gas gingen. Das kann sich niemand vorstellen,



len, wie das ist. Aber trotzdem hat mir die Tatsache, dass ich im Orchester spielen durfte, das Leben gerettet.

Eine Auschwitzüberlebende rappt

Konstantin: Du machst heute immer noch Musik und stehst mit jungen Leuten auf der Bühne.

Esther: Seit neuestem bin ich ja unter die Rapper gegangen (sie lacht). Das hat auch einen besonderen Grund. Die Rapper von »Microphone Mafia« hatten die Idee, eine CD mit Liedern aus dem Widerstand zu machen und haben sich deshalb mit mir in Verbindung gesetzt. Als ich dann hörte, dass sie diese CD an die Schulen bringen möchten, um diesen schrecklichen CDs der Nazis etwas entgegenzustellen, habe ich sofort gesagt: Natürlich mache ich das!

Konstantin: Das ist auch wirklich notwendig, weil die Nazis mit ihren CDs richtig Erfolg

haben. Was mich so berührt an deiner Geschichte, ist, dass du auch nach 1945 immer von einem Widerstandsgeist beseelt geblieben bist. Diesen Widerstand brauchen wir. Auch in der jetzigen Zeit gibt es Momente, wo wir uns fragen müssen: Passen wir eigentlich noch gut auf die Demokratie auf, oder ist die Demokratie schon verkauft worden an die Banken und Spekulanten – und in manchen Vertuschungsfällen in Deutschland sogar schon wieder an Neonazis?

Ihr habt keine Schuld, aber ihr müsst wissen, was war!

Esther: Das ist ja das Schlimme. Meine Meinung ist, es dürfte gerade hier in Deutschland keine Nazis mehr geben. Die Regierung müsste etwas dagegen tun. Das macht sie aber nicht. Und weil sie das nicht tut, müssen wir das eben machen. Deshalb gehe ich in die Schulen, stehe auf der Bühne, singe und halte Vorträge.

Wenn ich in den Schulen auf junge Leute treffe, die nicht an der Vergangenheit interessiert sind, dann sage ich ihnen: »Ihr habt keine Schuld an dem, was geschehen ist. Aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr über diese Geschichte nichts wissen wollt.« Es ist ganz wichtig, dass sie erfahren, was damals geschah.

Konstantin: Das ist ein einmaliges Mahnmal in der Geschichte, und wir müssen jeden Tag achtgeben, dass so etwas nicht wieder geschieht.

Esther: Dass viele Menschen damals mitgemacht haben, das wissen wir ja. Es gab aber auch Menschen, die uns geholfen haben. Selbst in der SS gab es solche Männer und Frauen. Das muss man sehen und respektieren. Aber das war natürlich die Minderheit. Die meisten haben mitgemacht.

SAGE NEIN!

Wenn sie jetzt ganz unverhohlen wieder Nazi-Lieder johlen, über Juden Witze machen, über Menschenrechte lachen, wenn sie dann in lauten Tönen saufend ihrer Dummheit fröhnen, denn am Deutschen hinterm Tresen muss nun mal die Welt genesen, dann steh auf und misch dich ein: Sage nein!

Meistens rückt dann ein Herr Wichtig die Geschichte wieder richtig, faselt von der Auschwitzlüge, leider kennt man's zur Genüge - mach dich stark und bring dich ein, zeig es diesem dummen Schwein: Sage nein!

Ob als Penner oder Sänger, Bänker oder Müßiggänger, ob als Priester oder Lehrer, Hausfrau oder Straßenkehrer, ob du sechs bist oder hundert, sei nicht nur erschreckt, verwundert, tobe, zürne, bring dich ein: Sage nein!

Und wenn aufgeblas'ne Herren dir galant den Weg versperren, ihre Blicke unter Lallen nur in deinen Ausschnitt fallen, wenn sie prahlen von der Alten, die sie sich zu Hause halten, denn das Weib ist nur was wert wie dereinst – an Heim und Herd, tritt nicht ein in den Verein: Sage nein!

Und wenn sie in deiner Schule plötzlich lästern über Schwule, schwarze Kinder spüren lassen, wie sie andre Rassen hassen, Lehrer, anstatt auszusterben, Deutschland wieder braun verfärben, hab dann keine Angst zu schrei'n: Sage nein!

Ob als Penner oder Sänger, Bänker oder Müßiggänger, ob als Schüler oder Lehrer, Hausfrau oder Straßenkehrer, ob du sechs bist oder hundert, sei nicht nur erschreckt, verwundert, tobe, zürne, bring dich ein: Sage nein!

Konstantin Wecker

FOTO: LISA GÜNTHER

MUT ZUM LEBEN

Ein Film über Mut, Widerstand und die unzerstörbare Würde des Menschseins



Welche Widerstandskräfte und inneren Ressourcen konnten sie der drohenden Vernichtung entgegenstellen? Wie gelang es ihnen, selbst im Todeslager ihren Lebensmut und ihr Mitgefühl für andere zu bewahren? Aus welchen Quellen speist sich ihre Fähigkeit zur Versöhnung und ihr ungebrochener Glaube an das Gute im Menschen?

Der Film wird das beeindruckende Potenzial von Menschen sichtbar machen, die sich dem Schrecken der Vergangenheit stellten, es

Die Autorin, Journalistin und Regisseurin Christa Spannauer und der Autor, Regisseur und Produzent Thomas Gonschior arbeiten gemeinsam an dem Filmprojekt »Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz«. In Auschwitz fand einer der zentralsten Angriffe auf die Menschlichkeit in der Geschichte der Zivilisation statt. Wie gelang es den Überlebenden, diesen Angriff als Mensch zu überstehen? Was gab ihnen die Kraft zum Leben, Überleben und Weiterleben?

Gemeinsam mit Esther Bejarano, Éva Fahidi und Yehuda Bacon, drei Auschwitz-Überlebenden, begibt sich der Film auf eine Spurensuche: Wie gelang es ihnen, unter unmenschlichsten Bedingungen ihre Menschlichkeit zu bewahren?

mutig durchschritten haben und bis ins hohe Alter dafür eintreten, dass nie wieder ein Mensch das erleben muss, was ihnen widerfahren ist. In ihren Vorträgen, Lesungen und Konzerten, mit ihrer Kunst und Musik bringen Esther Bejarano, Éva Fahidi und Yehuda Bacon ihre ungebrochene Gestaltungskraft und ihren Willen zur Versöhnung zum Ausdruck. Die Überlebenden zeigen, dass es neben dem unermesslichen Leiden des Holocaust auch noch etwas anderes gibt: den Triumph der Menschlichkeit über die Unmenschlichkeit, der sich in einer großen Liebeserklärung an das Leben kundtut.

Mehr dazu unter: www.mut-zum-leben-filmprojekt.org

Nicht alle haben mitgemacht

Konstantin: Es ist ja interessant, dass der Fal-lada-Roman »Jeder stirbt für sich allein« erst vor ein paar Jahren ganz groß raus kam. Weil man sich in Deutschland anscheinend jetzt erst gestattet, zuzugeben, dass es mehr Widerstand gegeben hat, als man gedacht hat. Das wollte doch lange keiner wissen. Gerade diejenigen, die mitgemacht hatten, wollten uns glauben lassen, dass alle mitgemacht hätten. Aber nein, es haben nicht alle mitgemacht!

Esther: Ich sage den Jugendlichen in meinen Vorträgen immer, dass es einen Widerstand gegeben hat. Auch die wollen das oft nicht hören. »Die haben doch alle mitgemacht«, sagen sie mir. Dabei wurden so viele mutige Menschen umgebracht, Kommunisten, Sozialdemokraten und andere, weil sie gegen die Nazis gekämpft haben. Darüber müssen wir sprechen. Ich sage dir ehrlich: Ich könnte hier in Deutschland nicht leben, wenn ich nicht Freunde hätte, die ehemalige Verfolgte des Naziregimes sind. Und dazu gehören die Widerständler. Deutsche Widerstandskämpfer. Diesen Menschen kann ich vertrauen.

Es geht ums Tun und nicht ums Siegen

Konstantin: Ich habe mir immer viel Gedanken gemacht über die Weiße Rose und habe dazu ja auch ein Lied geschrieben, das mit der Zeile endet: Es geht ums Tun und nicht ums Siegen. Man darf nicht glauben, dass deren Widerstand nichts bewirkt hätte. Sie konnten zwar nicht das Regime beseitigen, doch ohne Sophie und Hans Scholl und ohne die anderen wäre unsere Geschichte noch weit unerträglicher, als sie es bereits ist. Ihr Widerstand ist ein Leitbild, das weitergetragen wird. Mag sein, dass der einzelne und persönliche Widerstand nicht die Welt verändern kann, doch er ist da, und er ist wichtig, weil er ein unübersehbares Zeichen setzt in der Geschichte der Menschheit.

Esther: Und deshalb ist es so wichtig, davon zu berichten.

Konstantin: Ja. Und ich will dir zum Schluss noch etwas sagen, Esther: Ich finde es wunderbar, dass es dich gibt, ich finde es wunderbar, dass du so aktiv bist und dass du weitermachst. Du bist ein ganz großes Vorbild!

Esther: Das bist du auch. Und alle, die etwas dagegen tun!

- Konstantin Wecker, *Wut und Zärtlichkeit*, Audio CD 2011, 13,99 € (als MP3 9,89 €).
- Konstantin Wecker (in Zusammenarbeit mit Christa Spannauer), *Meine rebellischen Freunde. Ein persönliches Lesebuch*. Langenmüller, 2012, 224 S. HC, 19,99 €

FOTO: LISA GÜNTHER

FOTO: DENISE RASINA



Trotz Auschwitz: Triumph der Menschlichkeit